

Unser Marktbericht

Konjunktur

Das globale Wirtschaftswachstum dürfte sich heuer weiter abschwächen. Erhebliche Fragezeichen stehen dabei hinter China. Dort bemühen sich Regierung und Notenbank jetzt verstärkt darum, die Konjunktur wieder etwas zu beleben. Etwaige Wirkungen dessen dürften kaum vor dem zweiten Halbjahr zu sehen sein. Auch in der bislang sehr robusten US-Wirtschaft lässt die Wachstumsdynamik inzwischen nach. In der Eurozone ist sie ohnehin schon seit einiger Zeit rückläufig. Zusammen mit dem stark gefallenem Ölpreis hat dies auch die Inflationsraten und Inflationserwartungen wieder etwas reduziert. Diese liegen zumeist noch immer auf oder unter den jeweiligen Zielwerten der einzelnen Zentralbanken. Die US-Notenbank hat in den letzten Wochen eine markante Kurswende vollzogen. Sowohl weitere Zinsanhebungen als auch der geplante Abbau ihrer großen Anleihebestände sind sehr viel fraglicher als noch im Dezember. Die schwelenden Handelskonflikte und in Europa der Brexit bringen zusätzliche Unwägbarkeiten mit sich.

Aktien

Auf einen rabenschwarzen Dezember folgten im Jänner regelrechte Kursfeuerwerke rund um den Globus, sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen. Zum einen ist dies eine rein technische Gegenreaktion nach den starken Kursrückgängen der Vormonate. Zum anderen hat der abrupte Sinneswandel der US-Notenbank die Investoren wieder kräftig bei risikoreicheren Vermögenswerten zugreifen lassen. Die US-Aktienmärkte verzeichneten den stärksten Jänner seit 1987. Etliche andere Länder und Regionen legten sogar noch deutlich kräftiger zu, vor allem Schwellenländer. Ob und wie stark sich diese Kursanstiege fortsetzen, bleibt allerdings abzuwarten. Die meisten der Risiken und Belastungsfaktoren der letzten Monate sind ja nicht verschwunden, nur weil die US-Notenbank ihre geldpolitischen Straffungen erst einmal pausiert bzw. verlangsamt. Unternehmensgewinne und Wirtschaftswachstum bewegen sich heuer in deutlich schwierigerem Fahrwasser als noch vor Jahresfrist. Das bedeutet ein entsprechend gestiegenes Potential für Gewinn- und Wachstumsenttäuschungen, trotz der grundsätzlich insgesamt weiterhin guten fundamentalen Situation vieler Unternehmen. Daneben könnten Handelskonflikte sowie (geo-) politische Zuspitzungen auch in den kommenden Monaten zu größeren Kursschwankungen auf den Aktienmärkten führen.

Anleihen

Staatsanleihen profitierten im Jänner von den stark verminderten Zinsanhebungsbefürchtungen nach den jüngsten Äußerungen aus der US-Notenbank. Der Renditeanstieg bei US-Staatsanleihen scheint fürs erste gestoppt. Ob der Hochpunkt des Renditeanstiegs in den USA für diesen Zinszyklus damit bereits hinter uns liegt, wird stark vom weiteren Konjunkturverlauf abhängen. Unabhängig davon scheint das weitere Aufwärtspotential der Staatsanleiherenditen (=Abwärtspotential der Anleihekurse) trotzdem begrenzt zu sein, es sei denn, es gäbe einen unerwartet kräftigen Inflationsanstieg. Noch deutlich kräftiger als Staatsanleihen legten Unternehmensanleihen im Jänner zu. Satt Kurszuwächse gab es auch bei Schwellenländeranleihen, die im vergangenen Jahr kräftig Federn gelassen hatten. Solange die US-Renditen bzw. der US-Dollar nicht wieder deutlich ansteigen, könnten EM-Anleihen ihre Erholung noch weiter fortsetzen. Bei besonders problembehafteten und strukturell anfälligeren Ländern gilt dies allerdings nur mit erheblichen Einschränkungen. Eine sorgfältige Auswahl der Länder und Emittenten bleibt angesichts dessen unerlässlich.

Stand: 04.02.2019

Die Angaben beruhen auf dem Wissensstand des Verfassers Raiffeisen Kapitalanlage GmbH zum Erstellungszeitpunkt. Zu beachten ist, dass Prognosen keine verlässlichen Rückschlüsse auf künftige Entwicklungen zulassen.